

Za starješych, žiši  
a wótkubtarki  
Für Eltern, Kinder  
und Erzieherinnen

# Lutki

1 2013



## ZA STARJEJŠYCH



Ohne Sagen und Märchen wird keiner groß – Kindern beim Wandern Sagen erzählen	1
Moderne Zeugnisse alter Überlieferungen	4
WITAJ im Kindergarten – Antworten auf oft gestellte Fragen	6

## ZA ŽIŠI



Julka a wužowy kral	7
Lic a góđaj	10
Ekspérimentěruj	12
Spiw: Pšedešćnik	14

## ZA WÓTKUŁARKI



Kak pšedstajamy powěšćowe figury	15
Mein kleines Wörterbuch – Mój słownick	21

## IMPRESUM

LUTKI - 12. lětnik

12. Jahrgang  
wuchada 4 raze wob lěto  
erscheint vierteljährlich

**Cełkowne zgótowanje**  
**Herstellung**

Domowina - Zwězk Łužyskich  
Serbow z. t., Rěcny centrum WITAJ  
Domowina - Bund Lausitzer  
Sorben e. V., WITAJ-Sprachzentrum

Spěchowane wót Załožby za serbski  
lud, kenž dostawa lětnje pšipłašonki  
wót Zwězka, Lichotnego stata Sakska  
a Kraja Bramborska. /Gefördert  
durch die Stiftung für das sorbische  
Volk, die jährlich Zuwendungen des  
Bundes, des Freistaates Sachsen  
und des Landes Brandenburg erhält.  
**Zagronity za wopšimješe · Inhalt-**  
**liche Gestaltung**  
redakciski kružk RCW  
**Wugótowanje · Gestaltung**  
Isa Bryccyna

**Fota · Bilder**

RCW (titul, b. 1, 2, 12, 13, 19);  
pixelio.de: erysipel (b. 1),  
Irene Lehmann (b. 3); wikime-  
dia.org: Qualia (b. 4), Miebner (b. 4);  
wikipedia.org: Uwe Reipert (b. 5);  
Manuela Schichan (b. 5); Gizela  
Brukowa (b. 15, 16, 17);  
Isa Bryccyna (b. 20, 22)

**Ilustracije · Illustrationen**

Gudrun Lenz

**Šišć a wězanje · Druck u. Bindung**  
print 24.de

## Ohne Sagen und Märchen wird keiner groß – Kindern beim Wandern Sagen erzählen

Die Lausitz ist reich an sorbischen/wendischen Sagen. Bekannte Sagenfiguren wie der Wassermann, die Mittagsfrau oder die winzigen Lutken leben in der mythischen Vorstellungswelt vieler sorbischer/wendischer und deutscher Bewohner der Lausitz. Ältere können manches über sie erzählen. Sie erinnern sich an das Gehörte in der Kindheit, daran, was ihnen die Großmutter erzählte. Wenn sie inzwischen auch nicht mehr so recht daran glauben, so reichte es doch ein Leben lang für die Welt der kindlichen Phantasie und machte ein wesentliches Stück des Zaubers und der Liebenswürdigkeit ihrer näheren Heimat aus.



## Volkssagen und Volksmärchen für Kinder

Auch heute noch brauchen Kinder Sagen und Märchen, um groß zu werden. Sie erzählen oft von übernatürlichen und wundersamen Geschehnissen. Das Nebeneinander von Wunder und Wirklichkeit, von Realem und Erdachtem macht Sagen und Märchen für Kinder so interessant, denn es entspricht ihrer geistigen Entwicklungsstufe. Bis zum sechsten Lebensjahr etwa leben Kinder in einem „magischen Realismus“, der Phantasie und Realität gleichermaßen zulässt. Die schematische Darstellung des Geschehens in Sagen oder Märchen entspricht dem kindlichen Wunschdenken und seinem Bedürfnis nach Gerechtigkeit. Für Kinder in diesem Alter gilt: Das Gute muss belohnt und das Böse bestraft werden. Dem Armen, Schwachen und Fleißigen soll geholfen werden, der Reiche und Faule muss abgeben oder er wird davongejagt. Spielt die Sage in der näheren Umgebung und – wenn wir sie im Freien erzählen – sogar an Ort und Stelle, kann sich das Kind durchaus vorstellen, was hier geschieht. Reales Umfeld und außergewöhnliche Begebenheit werden vermischt und in einer klaren Handlung miteinander verbunden. Auch Sagenfiguren und Personen aus der Wirklichkeit können miteinander sprechen. Das Kind erhält durch Sagen und Märchen einen Einblick in verschiedene soziale Probleme und wird mit menschlichen Ängsten und Nöten konfrontiert. Eine gut erzählte Sage oder ein Märchen regen Wissbegierde und Denkvermögen des Kindes an. Vorstellungsvermögen, Phantasie und Sprache werden gefördert.



## Freies Sagen erzählen in der Natur

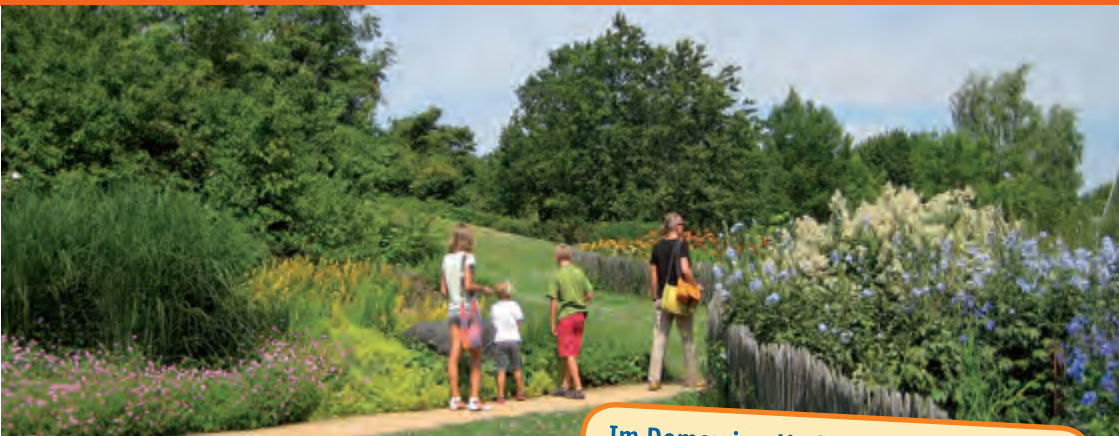
In der Lausitz beheimatete Sagenfiguren wie der Drache, das Irrlicht oder der Schlangenkönig regen besonders in freier Natur die Phantasie des Kindes an. Deshalb sollte es schon frühzeitig mit Sagengestalten bekannt gemacht werden und einzelne Sagen kennen lernen, um diese in seine Gedankenwelt aufzunehmen.

Besonders nachhaltig ist es, wenn eine Sage an Ort und Stelle erzählt wird, etwa bei einer Wanderung oder Fahrradtour. Wenn beispielsweise vom Wassermann die Rede ist, wirkt die Naturkulisse mit Elementen wie Wasser, feuchte Luft, Schilfrand oder Insel, mit großen Bäumen oder Wurzeln besonders eindringlich auf die Sinne. Ist man dagegen im Sommer auf Feldwegen zu Fuß unterwegs, bietet sich die Sage von der Mittagsfrau an. Die Sommerhitze, das Flimmern über dem Getreidefeld und das Wogen der Ähren schaffen die Atmosphäre für den Felddämon und das bedrängte Mädchen, das über Mittag noch schnell ihr Stückchen Flachsfeld jätet.

Da Sagen immer orts- und landschaftsbezogen sind, sollte man sie an den typischen Orten frei erzählen.

*Etwa so: Ganz früher haben sich die Leute hier an dieser Stelle das und das erzählt. Als ich selbst ein kleines Kind war, habe ich das von meiner Großmutter gehört. Und sie hat es wiederum von ihrer Großmutter erzählt bekommen. So wurde es immer weiter erzählt.*

Die natürliche Umgebung wirkt stark auf die Kleinen und schafft bei ihnen bleibende Eindrücke vom Gehörten. Man sollte das Kind zum Beobachten, Sehen, Hören anregen und ihm die nötige Zeit geben, um über das Gehörte nachzudenken. Eine einzige Sage an Ort und Stelle erzählt, reicht für die Kinder dieses Alters aus. Kennen sie später schon mehrere Sagenfiguren, werden unterwegs Landschaftsbilder gesucht, die zu bekannten Sagenfiguren passen. Von ganz allein zeigen die Kinder, wo der Wassermann wohnte oder wo sich wohl die Lutken gern versteckt haben.



## Tipps zum Sagen Erzählen

Suchen Sie die Sage besonders sorgfältig aus, denn die Geschichte braucht eine einfache Struktur mit einem eingeleiteten Handlungsablauf, der dem Kind verständlich ist. Der Ausgang des Geschehens sollte immer positiv sein, grausame Abschnitte sind nicht geeignet. Die Figuren sollten klar gezeichnet sein, damit sich die Kinder mit ihnen auseinandersetzen und soziale Gefühlsregungen entstehen können.

Schriftlich überlieferte Sagen sind knapp und sprachlich kurz gehalten. Für das Wecken und Wachhalten des Interesses der Vier- und Fünfjährigen genügt diese knappe Form nicht. Deshalb sollte das Geschehen etwas ausgeschmückt werden. Erzählen Sie bildhaft und anschaulich. Rhetorische Hilfsmittel wie Mimik, Gestik und Stimmführung unterstützen die Aussagen und erhöhen Aufmerksamkeit, Konzentration und Spannung. Das Kind wird zu persönlichen Bildern und Vorstellungen angeregt und kann sich mit dem Geschehen auseinandersetzen. So wirkt das Rascheln des Schilfes im Wind plötzlich geheimnisvoll, ebenso die Wellen, die auf dem Wasser zu sehen sind.

Sprechen Sie anschließend mit dem Kind über das Geschehen. Manche Kinder verarbeiten das Gehörte gern im freien Rollenspiel. Auch die Lehre aus der Sage kann besprochen werden. Sie werden staunen, wie engagiert und sozial ihr Kind reagiert. Beliebt ist auch das bildnerische Gestalten einer Sagenfigur oder einer Szene durch Malen, Zeichnen oder Kneten. Bei passender Gelegenheit wird sich das Kind an die Sagenfigur erinnern und weiterfragen. Schon bald wird es eine Lieblings sagenfigur haben.

Im Domowina-Verlag Bautzen sind mehrere Sagenbücher erschienen wie „Sagen der Lausitz“, „Sagen aus Heide und Spreewald“ oder „Sagenbuch der Lausitz“. Sicher findet sich die eine oder andere Sammlung im Bücherschrank. In der Bibliothek oder im Internet kann man ebenfalls fündig werden.

# Moderne Zeugnisse alter Überlieferungen

Sorbische/wendische Sagenfiguren finden sich nicht nur in überlieferten Erzählungen und Mythen wieder. In der Niederlausitz zeugen heute auch zahlreiche Skulpturen, Benennungen, Veranstaltungen und Ausstellungen davon, dass die Erinnerung an sorbische/wendische Sagen in unserer Region fest verwurzelt ist. Besonders in den letzten Jahren wurden die Sagengestalten für den öffentlichen Raum wiederentdeckt und viele neue Möglichkeiten des Kennenlernens sorbischer/wendischer Sagen geschaffen.



## Kur- und Sagenpark Burg (Spreewald)

Bei einem Spaziergang durch den Park, der thematisch gegliederte Gärten und einzigartige landschaftliche Besonderheiten des Spreewaldes präsentiert, begleiten liebevoll gestaltete Skulpturen aus der sorbischen/wendischen Sagenwelt die Besucher.



## Sagenbrunnen Lübbenau

Der 2007/2008 in der Altstadt von Lübbenau errichtete Sagenbrunnen des Bildhauers Volker-Michael Roth zeigt die Sagen- und Mythenwelt des Spreewaldes. Dargestellt werden sorbische/wendische Sagenfiguren wie Irrlicht, Schlangenkönig und Lutken. Wenn der Brunnen im Dunkeln angestrahlt wird, kommen sie noch eindrucksvoller zur Geltung.

## Pfad der kleinen Götter im Erlebnispark Teichland

Am Eingang zum Park liegt der „Götterhain“, der acht Götter aus der slawischen Mythologie darstellt. Am Ende des Erlebnisparks befindet sich der „Pfad der kleinen Götter“. Hier werden in Form von Hörspielen sorbische/wendische Sagen für Kinder erzählt.

## Windlattenverzierungen im Spreewald

Nach altem Brauch schmücken Windlatten in Form gekrönter Schlangenköpfe, also der Figur des Schlangenkönigs, die Firste der Spreewälder Blockbohlenhäuser. Sie gelten seit jeher als Schutz- und Glückssymbole.



## Wappen

Auch die Wappen einiger Orte in der Niederlausitz erinnern an Figuren sorbischer/wendischer Sagen, so z.B. der Schlangenkönig im Wappen von Burg (Spreewald) und der Drache im Drachhausener Wappen.

## Touristische Angebote

In touristischen Zentren des Spreewaldes werden auch geführte Wanderungen und verschiedene kurzweilige Veranstaltungen zum Thema sorbische/wendische Sagengestalten angeboten, so z.B. in Lübben und Burg.

## Spreewälder Sagennacht in Burg (Spreewald)

Auf dem Schlossberg Burg werden alljährlich zu Pfingsten sorbische/wendische Sagenmotive in einer fantastischen Naturkulisse lebendig. Neben dem Wendenkönig sind auch Lutki, Wassermann, Irrlicht, Schlangenkönig und Mittagsfrau Akteure des dreitägigen bunten Spektakels mit Spiel, Tanz und Musik.

## Kindergärten und Schulen

Einige unserer Witaj-Gruppen haben sich ihre Gruppennamen aus der sorbischen/wendischen Sagenwelt entliehen. Zu besonderen Anlässen tragen sie phantasievolle Kostüme, die die entsprechenden Gestalten charakterisieren. In Jänschwalde trägt der Kindergarten den Namen „Lutki“ und die Grundschule den Namen des sorbischen Zauberers „Krabat“. Für die Grund- und Oberschule Burg wurde für die Kinder ein Kletterfelsen in Gestalt des Schlangenkönigs geschaffen. Auf dem Schulhof in Straupitz entstanden Sagengestalten aus Holz.



## Museen

Viele Museen und Heimatstuben unserer Region präsentieren ständig oder in Sonderausstellungen Exponate und Wissenswertes zum Thema Sagenwelt (wie z.B. das Wendische Museum in Cottbus oder das Heimatmuseum in Dissen). Dies ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt aus der Vielfalt der Begegnungsmöglichkeiten mit sorbischen/wendischen Sagen. Das wiedererwachte Interesse an den althergebrachten Geschichten lässt vermuten, dass sie auch in Zukunft nicht in Vergessenheit geraten werden.

Gunda Heyderowa

# WITAJ im Kindergarten – Antworten auf oft gestellte Fragen

## Was ist WITAJ?

Witaj heißt sorbisch/wendisch willkommen und ist gleichzeitig der Name des Sprachvermittlungsmodells, nach dem die meisten Kinder in Krippe und Kindergarten Sorbisch/Wendisch lernen bzw. in sorbischer/wendischer Sprache betreut werden. Das Modell basiert auf der Immersionsmethode.

## Was bedeutet Immersion und was sind die Grundlagen dieser Methode?

Immersion kommt vom lateinischen immergere, was eintauchen bedeutet. Damit ist bildlich das Eintauchen der Kinder in das sorbische/wendische Sprachumfeld der sogenannten WITAJ-Gruppe bzw. der (gesamten) Kindertagesstätte zu verstehen. Die sorbisch-/wendischsprachige Sphäre garantieren die Erzieherinnen, indem sie mit den Kindern konsequent sorbisch/wendisch sprechen. Fachkräfte, die kein Sorbisch/Wendisch können, reden mit denselben Kindern deutsch. So ist auch das Prinzip der Immersionsmethode „Eine Person – eine Sprache“ zu verstehen, durch das eine enge, ungebrochene sprachliche Beziehung zwischen der sorbischen/wendischen Erzieherin und dem lernenden Kind entsteht. Durch den konsequenten Sprachgebrauch wird die Anwendung des Sorbischen/Wendischen durch die Erzieherin den Kindern zur Selbstverständlichkeit, zur Gewohnheit. Und

genau diese Gewohnheit macht es den Kindern einfach, die ihnen fremde Sprache mit Leichtigkeit aufzunehmen. Somit wird das Sprachenlernen zu einer „spielerischen“ Angelegenheit. Und: Auf die Kinder wird kein Druck ausgeübt, sorbisch/wendisch zu sprechen. Es bleibt ihnen überlassen, in welcher Sprache sie der Erzieherin antworten. Die Immersionsmethode ist kindgerecht und entspricht dem natürlichen Spracherwerb – der Muttersprache und (bei zweisprachig aufwachsenden Kindern) der Zweitsprache.

## Wie soll mein Kind mit der ihm völlig fremden Sprache zurecht kommen?

Alles, was die WITAJ-Erzieherin sagt, verbildlicht sie gleichzeitig mit Gestik, Mimik, Stimmführung und mithilfe von Bildmaterial. Wenn das Kind das Gesagte nicht verstanden hat, so kann es sich dennoch gut am Gezeigten orientieren. Natürlich wiederholt die Erzieherin bei Bedarf, formuliert anders, gibt dem Kind ausreichend Zeit, um nachzudenken und zu verstehen. Bei Neuankömmlingen in der Gruppe hilft sie auch einmal mit der deutschen Übersetzung nach. Oder es helfen die anderen Kinder der Gruppe, die erklären, was die Erzieherin gerade gesagt hat. Sie können sich aber sicher sein, dass an Ihrem Kind nicht vorbeigeredet wird.

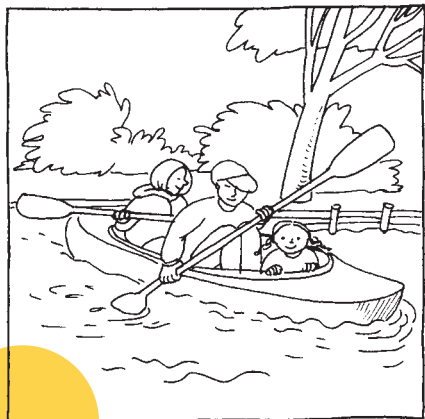


## Julka a wužowy kral

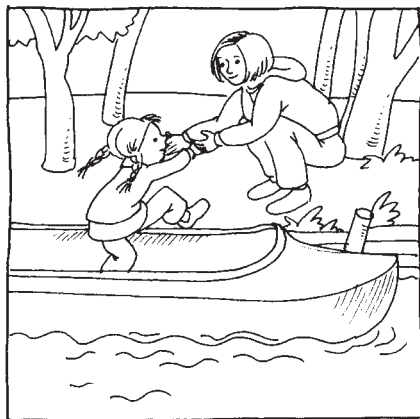
Wobrazowe wulicowańko za wumólowanje  
a zasejwulicowanje



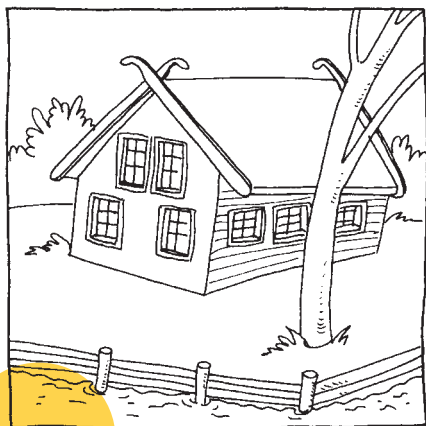
ilustracije: Gudrun Lenz, tekst: Silwija Wjeńcyna



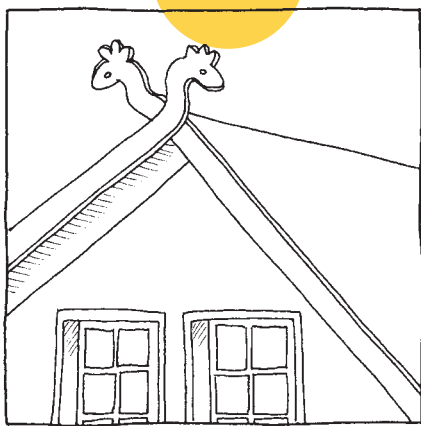
Julka, pšijašelka Witka, jo z mašerju a nanom w Błotach. How móžoš rědnje cołnowaš. W Błotach se žěli Sprjewja do wjele małych rěckow. Čety žeń móžoš pó nich padlowaš. To se Julce spódoba.



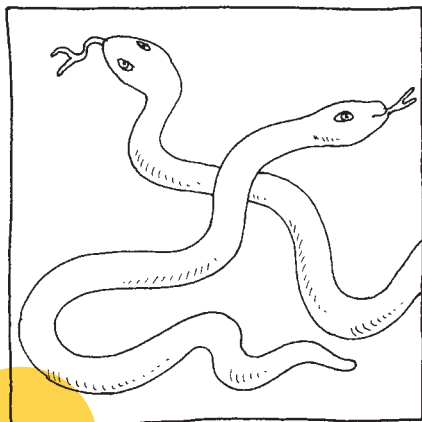
„Glědaj, Julka, how cynimy pšestawku“, groni nan a jěžo z cołnom k brjogoju. Julka wulěžo pomałem z cołna. Huch, kak se cołn hympjo! „Glědaj, až do wódy njepadnjoš!“, napomina ju maš a dajo jej ruku.



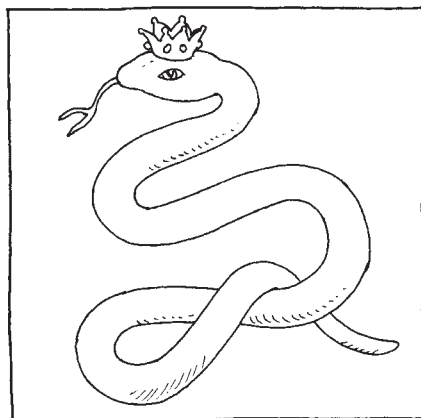
Wóna pšigótujo piknik a Julka se woglědujo wokolinu. Tam stoj drjewjany domcyk ze žiwnym kšywom. „Papa, papa, pšiz how! Co to jo?“, se pšaša Julka a pokazujo na kšywo.



„To stej drjewjanej wuža. Wóněj šćitatej dom pšed njegluku. How w Błotach jo wjele wódy. To se wužam spódoba. Togodla jo how teke wjele wužow. Wó wužach znajomy wšake powěšći. Ned śi wěcej wó tom wulicujom“, groni nan.



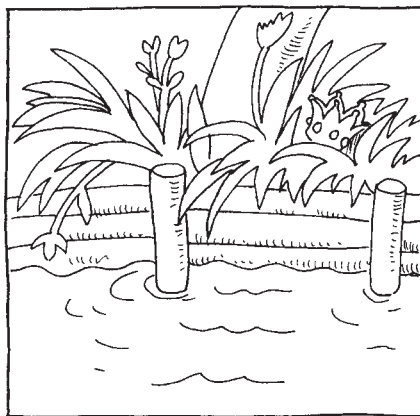
„Něga stej bydlikej w kuźdem domje dwa wuža: Góspodař a Góspoza. Wónej stej nosytej gluku do domu. Luže su jima dawali mloko k pišeju. Gaž jo muski doma wumrěł, jo teke wuž Góspodař wumrěł. A gaž jo žeńska wumrěła, jo wužowka Góspoza wumrěła.“



„Togodla maju žedne domy dwa wuža na kšywje“, groni Julka. „Jo. A luže wulicuju teke, až maju wuže krala. Kral ma drogotnu kronu na głowje. Někotarym lubym lužam jo wón južo darił swoju kronu“, jej maš pšeražijo.

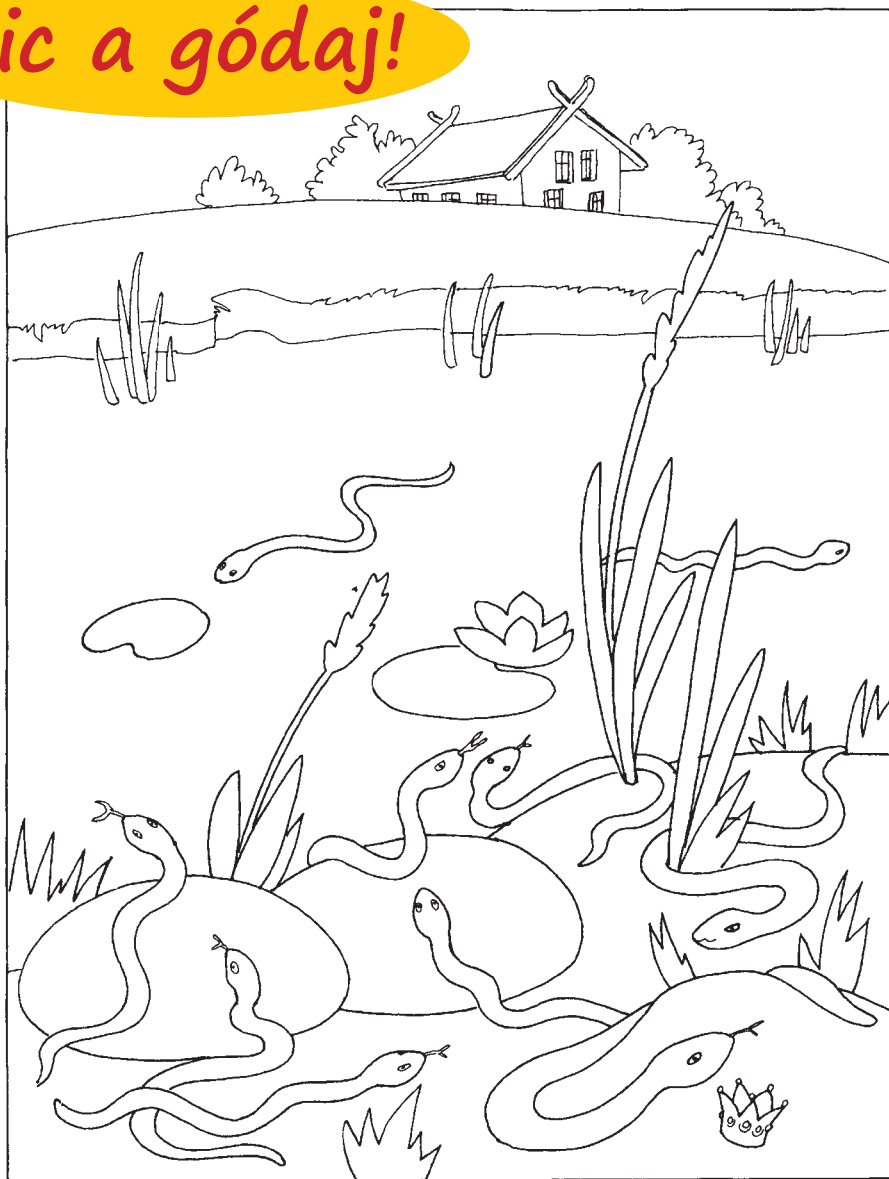


Skóro se humpjo Julka zasej w cołnje a glěda zajmowana do wódy. „Co cyniš?“, se maš pšaša. „Jo how něži wužowy kral?“ „To jo móžno. Ale gaž słyńco swěši, njejo we wóže. Pón laży lubjej na šoptem kamjenju na słyńcu.“



Julka wiži, kak se za bomami něco błyskoco. Wóna co stanuš a pógłědnuš. „Julka, wóstaň sejšecy. Pšekipnjoš cołn!“, mjena maš. Togodla wóstanjo Julka sejšecy a se myśli: „To jo zawěsće wužowy kral z kronu. Lěc ju žinsa někomu dari?“

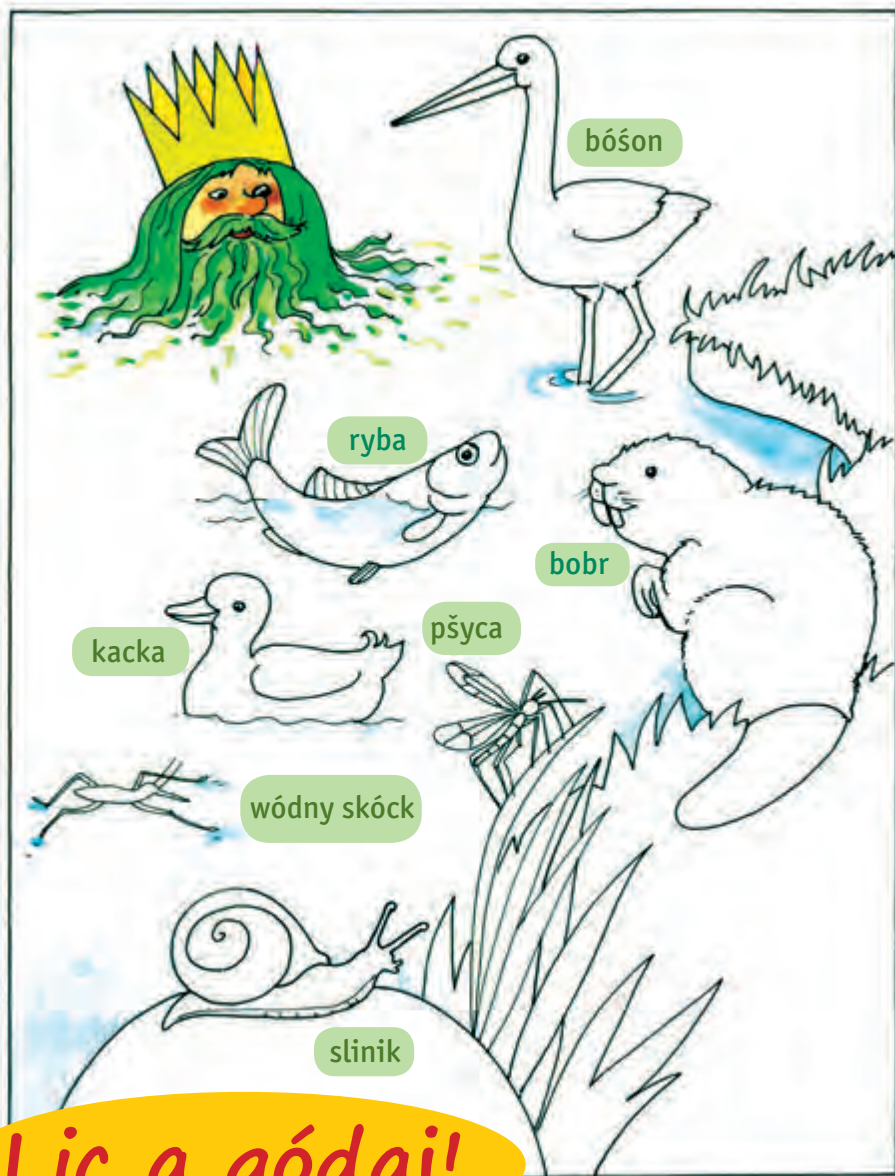
# Lic a gódaj!



Wumóluj wšykne wuže na wobrazu a zlic je!

Wjele wužow how jo? Mjazy wužami jo teke wužowy kral.

Jomu pak něco na głowje felujo. Namakaj a wumóluj to!



## Lic a gódaj!

Wokoło wużowego krala jo wjele zwěrjetow.  
Wumóluj a pomjeń je!

# Experimentěruj!

## Mydłowy cołnik

**Trjebaš:** papjerjany cołnik abo sparnik  
wjeliku šklu z wódu  
womywański srědk

Staj cołnik abo sparnik do wódy! Daj žedne chrapki womywańskego srědka direktnje za cołnik. Co se stanjo?

Wujasnjenje: Pówjerch wódy („kóža“) jo napněty. Womywański srědk pówjerch wódy roztergnjo. Tak se chapja wóda gibaš a pšez to cołnik se doprědka sunjo.

## Sparnik

1. Zlož kwadratiske łopjeno diagonalnje. Wótcyń łopjeno zasej a wóspjetuj to z drugima rožkoma. Tak dostanjoš srježny dypk łopjena.
2. Zlož wšykne styri rožki łopjena k srježnemu dypkoju. Wobroš kwadrat a zlož styri rožki zasej do srježji.
3. Wobroš ten hyšći mjeńšy kwadrat zasej a zlož jen tšeši raz na samsku wašnju.
4. Wobroš basleńku zasej a wótcyń dwa napšešiwu lažecej rožka k dwěma pšaworožkoma (wugjenja) a skšuš jeju kšomy.
5. Położ wugjenja jaden na drugi a wugładkuj dołojcnu kšomu. Wótcyń konstrukt a rozšěgni nutšikownej rožka. Wugładkuj kšomy tak, až móžo sparnik wěšce pó wóže jězdžiš.

**Tip:** Z watu, šparackom, papjeru a fazera-kami móžoš sparnik wurědnić.



## Papjerjany cołnik

1. Złóż DIN-A4-łopjeno dwójcy na połojcu.
2. Wótcyń łopjeno raz a zlož dwa górnej rožka k srježžnej ropce.
3. Dołojcnej smužce wótpředka a wótslédka zekšiwi.
4. Wusegajucej tširoga zlož tak, ako by kšěł/a tširog zawobališ (rowno tak ako pla znatego papjerjanego kłobyka).
5. Wótcyń tširog z dołojcneho boka tak, až maš kwadrat pšed sobu lažecy.
6. Zlož něnto z wobeju bokowu lichej roga k napšešiwu lažecemu kóncoju tak, až nastanjo tširog.
7. Wótcyń tširog z dołojcneho boka tak, až maš kwadrat pšed sobu lažecy. Něnto rozšěgni górnej wenkownej roga kwadrata a skšuš hyšći raz wšykne kšomy.



# Pšedešćnik

melodija: Konrad Bönig ([www.konradboenig.at](http://www.konradboenig.at))  
górnoserbski tekst: Křesćan Handrik  
do dolnoserbsčiny: A. Karichowa

Raz ku-piř som se pše-dešć-nik, ti-ke-ta-ke, ti-ke-ta-ke tuk, a  
gro-niř som jom wjer-ge-lik, ti-ke-ta-ke, ti-ke-ta-ke tuk, wón  
řěd-ny že na-přaw-du jo, ti-ke-ta-ke, ti-ke-ta-ke tuk, pši  
de-šču ze mnu wen njo-co, ti-ke-ta-ke, ti-ke-ta-ke tuk.



2.

Gaž njebjo grozy z deščom nam, tikitake, ..., ...,  
to wence njok z nim chójžiř tam, ...,  
wón mócnje pón se šepjeri, ...,  
až žinsa mě wón nješluży, ...

3.

A padnjo na njen chrapka raz, ...,  
gaž wence som z nim weto zas, ...,  
toř njoco dalej ze mnu hyř, ...,  
a móju głowu zapókřyř, ...

4.

Toř chójžim mimo šćita how, ...,  
až ceta drastwa mokřa jo, ...,  
co pšedešćnik něnt pom ġa mě, ...,  
gaž pšed wódu wón třacha se, ...

5.

Gaž ja som šeř do zagrodki, ...,  
to přiřta jo ideja mě, ...,  
tek gdyž se wódy třachuju, ...,  
pšed słyńcom pak šćit dobry jo, ...



# Kak pšedstajamy powěšćowe figury

## Wó wódnem mužū

Zdawna južo pšišěgujo nas luži wóda – nic jano togodla, až ju trjebamy, aby se pšežywili, ale teke dokulaž wóna wubužujo fantaziju a służy wochłóženju. Toš njetrjebamy se teke žiwaš, až se wupšestrěwaju jsy a města blisko wódow. Pótajmnošć wódy su se wujasnjawali luže z eksistencu wódnego mužā. Wóni su wulicowali, až jo to był šery mužyk w zelenej drastwje, kótaryž jo rad na nasypach gatow sejžel a se tam swóje dlujke włose cesal. Su teke wulicowali, až jo był ten muž njewoblicobny ako wóda, poł dobry a poł zły, na kuždy pad pak lasnościwy. Dokulaž jo mógal byš teke grozny a zakšebjatny, su se luže jogo bójali. Rad jo na nich łakał, aby jich do swójjogo mokšego raja šěgnuł. Ale chudym lužam jo teke pomagał. Wósebne młynikarjam a rybarjam jo, ako se groni, pomagał, a teke k wej-sanarjam jo był pšijašelny. Młogi raz jo był teke nješykowny a głupikojty. Jo-lic se pšewoblekał na luža, su jogo pšeražili mokša kšoma drastwy a mokše stopy.

Pó tom, až su žiši powěšćowu figuru pó swójskej fantaziji namólowali, pokazujošo žišam kreslanki Měta Nowaka-Njehorńskego a dalšnych ilustratorow.



## Wódny muž pomaga chudemu

Na ławce blisko groble abo gata móžošo žiśam powěść wó chudem burje a wódnem mužu wulicowaś:

*Něga pšed dtujkim, dtujkim casom jo bydlił w Bórkowach (abo teke w někakej drugej jsy blisko wódy, kótaruž žiśi znaju) bur. Bur jo měť wjele žiśi a jo był wjelgin chudy. Swóju ceťu trajdu jo ze swójeju familiju južo pšetrjebať. Ako jo pšišet cas wusewa, njejo měť wěcej razka zernka, kenž by mógať wuseś. Kak by dejať něnto pólo wobžětaś? Kak by dejata tak nowa trajda za klěb narosć, gaž njejo wěcej měť žednego*

*zernka za wusew? Wótkul jo dejať zernka wześ? Tužny jo sejžet bur pši gaše pód wjelikim dubom a jo głosnje stukať.*

*To jo słyšať wódny muž a jo z gata wulězt a se pšašať: „Cogodla sy tak tužny?“*

*Bur jo jomu wuskjaržyt swóju nuzu a jo jomu wulicowať, až wóstanu žiśi głodne, gaž njezmějo trajdu za wusew. Na to jo groniť wódny muž: „Móžom śi pomagaś. Pšiz witsě wjacor, gaž mjasec swěši, k wjelikemu duboju. Bužom śi daś měch z trajdu za wusew. Za lěto pak musyś mě potny měch zasej wrośiš.“*

*Bur jo jomu to zľubiť a jo se domoj wrośiť. Na drugi wjacor jo wótwzet měch z trajdu a jo ju na swójom pólu wuseť. Zerna su schadali a pón derje rosli. Pó jadnom lěše jo mógať bur bogate žni domoj wózyś. Ako jo trajdu do swójeje brožnje dowjadť, jo se na swójo zľubjenje dopomnjeť. Toś jo šet wjacor z potnym měchom ku gatoju, aby póžyconu trajdu wrośiť. Wón jo głosnje wotať: „Wódny muž, wódny muž!“ Ale wódny muž njejo se pokazať. Togodla jo bur wóťstajiť měch pši wjelikem gaše a jo šet domoj. Na drugi žeň jo šet bur zasej ku gatoju, žož jo swój měch wóťstajiť, ale měch jo tam pšecej hyšći stajať. Na njom pak jo lažata wjelika karpa. Wótněnta jo měť chudy bur pšecej dosć trajdy a jo był ze swójeju familiju derje zežywjony.*

Pó tom, až su žiśi powěść słyšali, rozgranjemy se z nimi wó wopśimješu. Žiśi spóznaju, až jo se spšawnosć bura mytowała. Wóni rozměju: *Wódny muž jo bura wuspytowať. Bur jo swójo zľubjenje dopotniť. Žiśi pak ksě teke wěžeś, co wódny muž cyni, gaž něchten k swójomu słowoju njestoj. Daś to žiśi gódaju. Snaž namakaju wótegrono: Pón jo wódny muž tužny. Wón jo gniwny abo se na bura góri. Abo žiśi wó tom rozmysľuju, kak wódny muž nješpšawnych luži wóťštrofuju: z wjelikeju suchotu, z pólašim, wón se wzejo ceťu trajdu, wón šěgnjo luža do wódy. A skóro wulicuju žiśi wó kakosćach powěśćowych figurow a gronje, co se jim spódoaba a co nic.*

## Wó pšezpołdnicy

Pšezpołdnica jo pólny duch. Wóna jo sěgnuła w połdnjejšej górcóše lěšnych dnjow pó pólach a łukach a jo je wobstražowała. Rownocasnje jo glědała na to, až jo kuždy luž mjazy zeger dwanasćich a zeger jadnogo połdnjowu pšestawku gótował a až njejo w górcóše žětał. Pšezpołdnica jo se pšedstajiła ako stara žeńska w bětej drastwje ze serpom w ruce. W połdnjowej góžince jo zmała na pólach zwětšego žeńske abo žowća pši žnjach lana. Muskich pak jo jano rědko naběgowała. Tak jo se wulicowało, až jo musał kuždy, kogož jo pšezpołdnica połdnjo na pólu zmała, ceťu góžinu wó swójom žěle wulicowaš. Chtož njejo to mógał, togo jo zabiła ze swójim serpom. Głupy bužo wópor, mudry pak móžo pšezpołdnicu pšelasćiš. Cesto rozpsawjaju powěsći wó mudrych žowćach. Gaž su pó žnjach žedne spjełka trajdy na pólu stojecy wóstali, gronje, až jo to za pšezpołdnicu. Gaž jo było njebjjo mrokowate, pšezpołdnica se njejo pokazała.

Žinsa lěbda hyšći lan na pólach rosćo. Togodla trjebamy pomocne srědky, z kótarymiž móžomy žišam wopšimješe powěsći wó lanje wulicowaš. Derje jo, gaž jim z tymi srědkami powěsć naglědnijwe pšedstajamy. Tak móžomy na pšikład 12 razow ze zwónaškom zwóniš, wobrazje wó lanje pokazaš, jim serp pokazaš abo ze žišimi pšiglědowat hyš, kak se žinsa trajda žnějo.



## Pšemóžona pšezpotdnica

Něga jo žětało žowčo, gronimy jomu Lenka, na pólu. Zanutrone do swójjogo žěta njejo nic słyšało. Teke nic wótbise zwóna we jsy, zwón jo dwanasčo razow bił a z tym wołał do potdnjowej pšestawki. Pilne žowčo jo žětało a žětało a njejo se na pšestawku myslilo. Naraz jo stojata pšed nim pšezpotdnica w bětej drastwje a ze serpom w ruce. Z nim jo grozyła pilnemu žowčoju. Žowčo jo stanuto a zawołało: „Ja se tebje njebójm!“ „Teke nic pšezpotdnice?“, jo se pšezpotdnica pšašata. „Nikogo se njebójm“, jo Lenka zasej groniła. Něnto jo se pšezpotdnica glosnje zasmjata: „Ty se mě spódobaš!“ Žowčo pak jo wótegroniło: „Ale ty se mě scetego njespódobaš. Lěpjej by było, gaby serp na bok scyniła.“ Pšezpotdnica jo to cyniła a jo groniła: „Ja ší nic njecynim, gaž móžoš mě góžinu dtujko wó žěle z lanom wulicowaš.“ Lenka jo krotko pšemyslowała a jo pón k sebje groniła: „Gaž cele pomatem wulicujom a dtujke pšestawki cynim, trjebam wjele casa k wulicowanju. Pón se góžina malsnje minjo.“ A tak jo zachopiła wulicowaš: „Z lanom maš wjele, jo, wjelgin wjele žěta. Južo w nazymje se zachopina žěto z lanom. Bur musy za njen swójo nejžlěpše pólo wupytaš. Pótom musy se pólo derje pšeryš. To jo wažnje, až njeby žedne zele rosto. Pšez zymu zapókšyjo sněg pólo z bětym wóžešim. W nalěšu, gaž jo sněg roztajał, móžo bur na pólu dalej žětaš. Ze šupu pšeryjo něnto hyšći raz pólo. Pón wzejo zelezne grabje, gładkujom zemju a skóncuju wšyknje gruzle. Zemja na pólu musy wjelgin měka byš. Akle pón, gaž jo pólo derje pšigótowane, móžo bur lan wuseš. Nejžlěpše semjenja syppo do kórbika a je na pólu jadanak wuchytujo. Młode žowča tute semjenja pótom z nogoma do zemje tloce. Jo, z lanom maš wjele žěta. Gaž su semjenja zeschadali, móžoš na pólu maše zelene rostliny wižeš. Wóni rostu a rostu. Ale teke zele rosčo. Togodla muse žowča ako ja na pólo hyš a zele wuplasč. Tam, žož zela njejsu, móžo lan lěpjej rosč. Skóro ma lan ředne kwišonki. Wón rosčo a rosčo. A bywa wusoki. Na žnjach muse na lanje chrapki rose abo dešča lažaš. Togodla se žnějo lan nejžlěpjej zajtša. Pón muse wšyknje buroju pomagáš. Wšyknje du na pólo, wuterguju lan z ruku a roztožuju jen na pólu. Pó wobrošenju se lan w snopach dosušyjo. Suchy lan wózy bur do brožnje. Tam češo bur ze zeleznym cesakom wšyknje lane głowki ze spjetkow. Z nich wumtošyjo semjenja. Semjenja dowježo do młyna a młynikař wumlejo lany wólej. Lany wólej pšidawa góšpoza do twaroga a jě jen rada na skibce abo k łupinatym kulkam. Wót lana wóstawaju jogo dtujke suche spta. Je dowježo bur k zamócenju do řecky. Jaden tyžeň se spta tam zamócuju. Pón bur lan w pjacu wusušyjo. Suche spta muse se něnto łamaš a trěš. Tak nastanjo ze sptow włoknina. Ju zwěžujo góšpoza do kuželow. Na zymkich wjacorach seji pši kólasku a pšěžo włokno. Dtujku niš, kótarejž se groni pšěženo, dajo pótom tkalcoju, kenž jej ředne šere sukno natkajo ...“ Pšezpotdnica jo byta južo wjelgin nješčerpna, ale Lenka jo wulicowała a wulicowała... Cas jo se minuł a žowčo njejo bylo hyšći dawno gótowe, ako jo wótbil zwón z torma we jsy zeger jadnogo. Pšezpotdnica jo stanula a groniła: „Sy dobyła! Sy mě cetu góžinu wó lanje wulicowała a mě z tym pšemógła.“ Pšezpotdnica jo se zgubiła a jo samo swójj serp lažecy wóstała. Wót togo casa njejo ju nichten wěcej wižeł.



## Wó lutkach

Cesto su namakali naše přědowniki pší wóranju glinjane sudobja. Togodla su se myslili, až toš te sudobja lutkam słušaju. Lutki su byli, ako se groni, małe lužiki, kenž su něga na zemi bydlili. Akle w casu kšesćijaństwa su se pód zemju schowali, dokulaž su se bójali zwónow w cerkwjach. Swóje bydlenja su měli w górkich jamkach, pódzemskich žěrach abo na pólach a górkach. Jo se wulicowało, až su byli lutki lužam zwětšego pšichylone a až su k nim woglědali a jim dary pšijnasli. Lutkam jo se spódobała muzika, woni su rad spiwali a rejowali. Wulicujo se tek, až su wobstražowali lutki teke zemske póktady. Z pomocu wósebnych šapkow su mó-gali sebje njewidobnych cyniš. W žednych powěščach su pomagali lutki spšawnym lužam. Cesto jo była pomoc w tom, až su darili lutki lužam dary, za kótarymiž su wóni rowno pytali, na pšíkad kamjenje abo šyški. Wóni su se pózdžej doma do złota pséměnili. Zekšětych a póžytnych luži pak su lutki wótštrofowali. W powěščach wó lutkach jo se wótblyščowało póžedanje luži za wumóženim w nuzy z pomocu njenažetego bogatstwa. Žiši su słučali wósebne rad powěšći wó lutkach, w kótarychž su swóju wósebnu rěc wužywali – wóni su rozmjej wšykne słowa negěrowali.

## Wokoło Wórjejc se wulicuju slědujuca powěsć: Lutki pla Wórjejc

Na Górach pla Wórjejc su bydliłi psi tamnjejšej górcy Budarjowe. K nim su chójžili lutki, gaž su kšěli klěb pjac, aby se žěžu a klěbowu šupu wupóžycili. Žěža, to jo wjelika kulojta škla z drjewy, w kótarejž jo se něga klěbowe šěsto pšigótowało. Lutki su wužywali psi tom wósebnu rěc. Tak su gronili: „My njocomy měš wašu nježěžu. My njocomy měš wašu nješupu. My njocomy wam pšinjasć naš njeklěb.“

Lutki su se wjelgin bójali psow. Nježli až su stupili na dwór luži, su nejppjerwjey pšez płot wołali: „Njepšiwěžćo swójogo njetajarja, ten nas howac njekusa!“

Gaž su byli psy pšiwězane, su małe lutki žěžu a klěbowu šupu pšinjasli slědk. Kuždy raz su namakali Budarjowe w žěži žedne matke kulowate „njeklěbicki“. Toš te su wósebnje derje słoželi a Budarjowe su se wjelgin wjaselili.

dr. Gizela Brukowa



# Mein kleines Wörterbuch – Mój słownik

## Sorbische Sagen – serbske powěści

Backtrog	žěža
belohnen	mytowaś
bestrafen	wótštrofowaś
böse	zły ( <i>m</i> ), zła ( <i>f</i> ), złe ( <i>n, Pl.</i> )
Drache(n)	plon
erzählen	wulicowaś
Feldgeist	pólny duch
Glocke	zwón
gut ( <i>Adj.</i> )	dobry ( <i>m</i> ), dobra ( <i>f</i> ), dobre ( <i>n, Pl.</i> )
helfen	pomagaś, pomogaś
Hirse	jagły
Irrlicht	bludnik
Krone	krona
Legende	legenda
Lein	lan
leuchten	swěšiś
Lutken ( <i>Pl.</i> )	meist lutki ( <i>Pl.</i> ), seltener auch lutk ( <i>Sg.</i> )

Lutkensprache	lutkowa rěc
Märchen	bajka
am Mittag	połdnjo
Mittagsfrau	pšezpołdnica
Müller	młynikař
Nachtjäger	nocny jagař
Sage	powěść
Sagenfigur	powěścowa figura
Schlangenkönig	wužowy kral
Sichel	serp
Wasser	wóda
Wassermann	wódnny muž, nykus
wohnen	bydliś

### HINWEISE ZUR AUSSPRACHE:

c	wie „z“ in Ziege
č	wie „tsch“ in zwitschern
š	stimmloses im hinteren Mundraum gebildetes weiches „sch“
s	stimmloser Konsonant ähnlich wie „ss“ in Masse
š	„sch“ wie in Schule
ě	wie „i“ in mir
ł, w	wie „w“ in Wort
ń	weiches „n“ (jn)
ó	kurzes „u“ oder kurzes offenes „o“ oder kurzes „e“ oder kurzes „y“ (nach Region)
z	stimmhaftes „s“ wie in summen
ž	stimmhaft wie „g“ in Gelee oder Gage
p, t, k	ohne Hauch im Anlaut (unbehaucht)
pś	weiches „psch“

Waše měnjenja, dopisy a skazanki Lutkow  
pósćelšo pšosym na:

Ihre Lesermeinungen, -zuschriften und  
Lutki-Bestellungen senden Sie bitte an:

Domowina e. V., WITAJ-Sprachzentrum  
Póstowe naměsto · Postplatz 3, 02625  
Budyšin · Bautzen  
faks · Fax (0 35 91) 55 03 75,  
s.wenke-witaj@sorben.com

## Rostliny Pšewódnik pó pširože

pšestajtj z nimskeje rěcy: Gregor Wiczorek  
Ludowe nakładnistwo Domowina, Budyšin 2012  
184 bokow, wjele barwnych fotow a ilustracijow, brošura  
płašizna: 12,90 €  
ISBN 978-3-7420-2211-0

Jo to bom abo krick? Jo ta jagodka k jěži abo jo wóna snaz  
gadowata? Kak se tomu kwětkoju abo tej tšawje groni?  
Za co móžomy to zełe wužywaš?

Na take a pódobne pšasanja pomogu wam nowe kniglicki te  
pšawe wótegrona namakaš. Knigły maju tši kapitl: „Bomy  
a kricki“, „Kwětki, tšawy a zela“ a „Wódne rostliny“. How  
zgónijošo, kak rostliny wuglědaju, žo wóni rostu a hyšči  
wjele drugich zajmnych informacijow. Wušej togo su pšida-  
ne naraženja za baslenje, wumólowanki, rozpokazanja  
w eksperimentach a kwis.

Z tym pšedlažy předna serbskorěčna pširucka za zaběru  
z pširodu, w kótarejž namakaju teke druge zajmce serbske  
pomjenjenja rostlinow.

Ein Naturführer für Kinder ab 6 mit etwa 120 kurzen, leicht  
verständlichen Pflanzenporträts, reich und farbig illus-  
triert, dazu Anleitungen zum Basteln und Experimentieren,  
Bilder zum Ausmalen und ein Wissensquiz.

[www.domowina-verlag.de](http://www.domowina-verlag.de)

